



# DAUERSTREITTHEMA PROVISIONS- VS. HONORARBERATUNG

## DSW Newsletter – März 2023

Editorial .....	Seite 2
Impressum .....	Seite 2

### DSW-Aktuell

Dauerstreitthema: Provisions- vs. Honorarberatung .....	Seite 3
Aktuelle DSW-Richtlinien zur Stimm- rechtsausübung veröffentlicht .....	Seite 4
INVEST 2023 .....	Seite 4
Experten-Tipp: Schwieriges Umfeld für Börsengänge, IONOS inklusive .....	Seite 5
DAX-Vorstandsradar: Unternehmen müssen an der Spitze digitaler, jünger und weiblicher werden .....	Seite 6
Auf der Suche nach Unternehmensdaten? .....	Seite 7
Alles neu, alles gut? .....	Seite 8

### DSW-Landesverbände

Alexander von Vietinghoff-Scheel: Rede auf der Hauptversammlung der TUI AG .....	Seite 9
Klaus Nieding: Rede auf der Hauptver- sammlung der Deutschen Beteiligungs AG ....	Seite 10

### Kapitalmarkt

Emerging Markets – eine Reise nach Lateinamerika .....	Seite 11
Von Dr. Markus C. Zschaber	
Wenn Zinsen Freude machen .....	Seite 13
HAC-Marktkommentar .....	Seite 15
Veranstaltungen .....	Seite 5
Investor-Relations-Kontakte .....	Seite 17
Mitgliedsantrag .....	Seite 18

## Editorial

# Die hybride Hauptversammlung – das richtige Format



Liebe Leserinnen und Leser,

an unseren Börsen geht es auch im Februar turbulent zu. Bayer bekommt einen neuen Chef, Siemens ringt um Lösungen mit einem schwierigen „Kind“ und ein echtes Schwergewicht verlässt Deutschland und DAX. Jede Menge Gesprächsstoff also, auch und gerade für Investoren.

Nicht von ungefähr führen wir deshalb auch die Debatte über das „richtige“ Format der Hauptversammlung mit ungeminderter Überzeugung und Vehemenz. Unser Standpunkt für alle Anleger ist glasklar: Die hybride Hauptversammlung ist das Format, das sich private wie institutionelle Anleger wünschen. Das hat eine Umfrage bei rund 5.000 Anlegern in Europa unmissverständlich gezeigt. Der persönliche Dialog, die Möglichkeit von Angesicht zu Angesicht wichtige Fragen zu stellen und in

den Dialog einzutreten, ist für uns ein wesentlicher Baustein guter Corporate Governance in Deutschland.

In dieser Ausgabe unseres Newsletters erfahren Sie, warum deutsche Vorstände jünger, diverser und digitaler werden müssen, wenn sie nachhaltig im internationalen Wettbewerb bestehen wollen. Wir beleuchten zudem intensiv die Hauptversammlungen der Deutschen Beteiligungs AG und der TUI und werfen einen Blick über den großen Teich, wo in Lateinamerika gänzlich neue, attraktive Märkte entstehen.

Wir wünschen Ihnen mit diesen und vielen weiteren Themen viel Vergnügen beim Lesen und hoffentlich einige spannende Impulse.

Ihr Marc Tüngler

## Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.  
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf  
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60  
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:  
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher  
 (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer),  
 Christiane Hölz (Geschäftsführerin)  
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:  
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:  
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:  
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:  
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de  
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880  
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1: ©BillionPhotos.com - stock.adobe.com; Seite 11: ©eileen10 - stock.adobe.com; Seite 12: ©SAMUEL - stock.adobe.com; Seite 13: ©QuietWord - stock.adobe.com; Seite 15: ©Creative\_Bird - stock.adobe.com;

Seite 2 (Editorial): www.sandmann-fotografie.de; Seite 3 (Aktuell): ©Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 5 (Termine): ©dimamorgan - istockphoto.com; Seite 9 (Landesverbände): ©Alexey&Svetlana Novikov - stock.adobe.com; Seite 11 (Kapitalmarkt): ©fotomek - stock.adobe.com; Seite 14 (Zschaber): ©Juergen Bindrim; Seite 17 (IR-Kontakte): ©Kalim - stock.adobe.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



# DSW-Aktuell



## Dauerstreitthema: Provisions- vs. Honorarberatung

In Brüssel wird aktuell intensiv über ein Provisionsverbot bei Finanzprodukten diskutiert. Die Liste der Argumente für oder auch gegen ein Provisionsverbot ist so lang wie die Diskussion selbst.

Im Zentrum steht die Frage, wer denn nun für eine Anlageberatung bezahlt und vor allen Dingen wie? Klar ist allein, dass immer der Anleger zur Kasse gebeten wird. Fraglich ist insofern, ob dies offen, in Form eines Honorars erfolgt oder aber, ob der Berater mittelbar über Provisionen der Produkthanbieter seine Vergütung erhält.

Die Diskussion wird aktuell immer lauter. Ein wesentlicher Aspekt fehlt allerdings weiterhin. Aus unserer Sicht gilt es nämlich, eine Lösung allein von den Anlegerinnen und Anlegern her zu denken und zu gestalten. Denn, wenn ich nicht weiß und damit natürlich auch nicht verstehe, was es bedeutet, wenn ich das Provisions- oder das Honorarmodell wähle (und mich damit auch nicht wirklich entscheiden kann), ist jede Diskussion „im Interesse der Privatanleger“ doch nicht nur verkürzt, sondern nachgerade absurd.

Wir meinen, es muss zunächst einen echten Wettbewerb der Systeme geben. Das ist bis heute nicht der Fall. Verbote sollten hingegen immer nur Ultima Ratio sein. Vor allem wurden noch lange nicht alle Optionen durchgedacht, gesucht oder gar versucht.

Der Anleger sollte vor einem Abschluss wirklich frei entscheiden können. Das kann er aber heute nicht, da dies nach dem heutigen (falschen) deutschen Modell faktisch nur mit einem Beraterwechsel möglich ist. Aber ... wer macht sowas denn in der Praxis tatsächlich?

Also wird es immer so sein, dass der Kunde nicht frei wählt, weil er nicht wählen kann.

Zugleich muss man leider beobachten, dass selbst die provisionsfinanzierte Beratung in Wertpapieren massiv zurückgefahren wurde. Wie wird das dann bei der Honorarberatung sein?

Nach Ansicht der DSW muss das gesamte System neu gedacht werden. Und das von den (potenziellen) Anlegern her und gerade nicht aus der Perspektive der Vertriebsabteilungen der Banken und Sparkassen. Nicht jeder Anleger wird sich ein Honorar leisten können, und nicht jeder wird ein unmittelbares Honorar zahlen wollen. Andere hingegen wünschen eine klare Kostentransparenz zu Beginn der Anlageentscheidung und werden eher auf einem Honorar bestehen. Und so verschieden die Anleger und ihre Interessen ausgestaltet sind, so sehr sollten sie auch frei wählen können. Verbote unterbinden aber genau diese freie Wahl.

Die faktische (und wahrlich nicht immer schlechtere) Konkurrenz beider Modelle ist der ETF-Sparplan ohne Provision oder Honorar. Allerdings fällt die eigenständige Wahl eines ETF-Sparplans vielen Bürgerinnen und Bürgern aufgrund der sehr geringen Bildung in Finanzfragen hierzulande sehr schwer. Genau hier anzusetzen, wäre der Weg, der allen am meisten bringt.

Die DSW ist Mitglied von

**BF BETTER FINANCE**  
The European Federation of Investors and Financial Services Users  
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)

**DSW**  
Die Anlegerschützer

## Aktuelle DSW-Richtlinien zur Stimmrechtsausübung veröffentlicht

Die Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V. (DSW) nimmt seit 70 Jahren Stimmrechte ihrer Mitglieder und sonstiger Investoren auf Hauptversammlungen wahr. Um eine möglichst umfassende Wahrnehmung der Interessen der von uns vertretenen Investoren zu gewährleisten, veröffentlicht die DSW bereits seit vielen Jahren ihr Abstimmungsverhalten. Auf Nachfrage teilt sie zudem jedem Mitglied unmittelbar nach der Hauptversammlung das Stimmverhalten mit.

### Aktuelle DSW-Richtlinien ordern

Die aktuellen DSW-Richtlinien zur Stimmrechtsausübung können zu einem Preis von Euro 99.90 (zzgl. MwSt) **per E-Mail** bei uns geordert werden. DSW-Mitglieder erhalten die DSW-Richtlinien kostenlos unter Angabe ihrer Mitgliedsnummer.

## INVEST 2023

### Größtes Treffen der Finanz-Community im deutschsprachigen Raum

Die Leitmesse für Finanzen und Geldanlage öffnet ihre Türen auf dem Gelände der Messe Stuttgart. Freuen Sie sich auf den direkten Austausch mit Branchenexperten zu aktuellen Anlagethemen und -trends.



**DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler** wird dort am **17.3.23 um 12 Uhr** auf der Finanzenbühne mit Christoph Greitemann von der Deutschen Telekom AG über **die Zukunft des Unternehmens, die Börsenkursentwicklung und die Dividendenpolitik** diskutieren. Wollen Sie dabei sein?

1. Klicken Sie auf den Link: [Invest - Tickets & Öffnungszeiten | Messe Stuttgart \(messe-stuttgart.de\)](#)
2. Im blauen Eingabefeld (rechts) den Messe-Ticket-Code einlösen. **(BOERSEST23)**
3. Ticket-Registrierung ausfüllen und Ticket anfordern
4. In wenigen Minuten erhalten Sie das Ticket per E-Mail

Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)



## Experten-Tipp von Jella Benner-Heinacher

Rechtsanwältin und stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin

### Schwieriges Umfeld für Börsengänge, IONOS inklusive



**Frage:** Als begeisterter Aktionär freue ich mich an den Börsengängen teilzunehmen. Zuletzt habe ich Aktien von IONOS gezeichnet. Jetzt bin ich allerdings enttäuscht von der aktuellen Kursentwicklung. Gibt es spezielle Gründe für den schlechten Kurs der IONOS-Aktie? Hilft es tatsächlich einen Blick auf den Vix – den Volatilitätsindex – zu werfen? Und wie schätzen Sie das Börsenumfeld für weitere Börsengänge ein?

**Antwort:** Die emittierenden Banken hatten beim Börsengang der IONOS tatsächlich die Spanne zwischen 18,50 und 22,50 Euro angeboten. Dabei wird in der Tat der Volatilitätsindex Vix häufig als Indikator genommen. Dieser lag im Fall IONOS bei 19 – und allgemein wird bei einem Unterschreiten der Marke von 20 angenommen, dass die Basis für einen IPO gut ist. Da das Börsenumfeld aber aktuell wegen der Polykrisen eingetrübt ist, gab es einen sogenannten „Eisbrecher“-Abschlag und die Aktien wurden letztlich am untersten Wert der Preisspanne zu 18,50 Euro zugeteilt. Dass der Börsengang nicht so beliebt war, liegt sicher auch daran, dass IONOS selbst keine Mittel aus dem Emissionserlös zufließen, sondern alles nur an die Altaktionäre geht. Dafür spricht auch, dass der Kurs der Aktie von IONOS aktuell noch unter dem Emissionspreis liegt. Die Perspektive für weitere Börsengänge, die bereits in den Startlöchern stehen, ist momentan eher mäßig, da die anhaltend hohe Inflation, die Energiepreise und der Ukraine-Krieg weiter die Stimmung belasten.



## Veranstaltungen

### Aktien- und Anlegerforen

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen Aktien- und Anlegerforen** präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Unsere Veranstaltungen bieten wir aktuell entweder im virtuellen oder im Präsenzformat an. Derzeit sind folgende Veranstaltungen geplant:

Mittwoch, 29.03.2023

18:30 Uhr

Düsseldorf

Über [seminare@dsw-info.de](mailto:seminare@dsw-info.de) können Sie sich für das virtuelle Anlegerforum anmelden. Infos zu weiteren Terminen erhalten Sie auch über unseren Infoservice: <https://www.dsw-info.de/veranstaltungen/anlegerforen/>

Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)



# DAX-Vorstandsradar: Unternehmen müssen an der Spitze digitaler, jünger und weiblicher werden

Ein Beitrag von Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der DSW, Burkhard Wagner, Geschäftsführer Advyce & Perlitz und Professor Erik Strauß, Universität Witten/Herdecke.

Nicht zuletzt der Fall Wirecard hat gezeigt, wie wichtig Transparenz und Verlässlichkeit auch und gerade für Anleger:innen auf dem Aktienmarkt sind: Nur wenn man über ein Unternehmen viel weiß und wissen kann, wenn Strukturen und Strategien klar sind, lassen sich verlässliche Anlagestrategien umsetzen. Diese Transparenz beginnt beim Top Management der Unternehmen, seiner quantitativen, aber vor allem qualitativen Zusammensetzung. Besonders in wirtschaftlich anspruchsvollen Zeiten sind die Vorstände der DAX-Unternehmen besonders gefragt. Sie müssen nicht nur mit individueller Expertise, sondern auch als Team Unternehmen überzeugen, die Richtung vorgeben und führen. Die Anforderungen an diese Zusammensetzung haben sich in den vergangenen Jahren immer wieder verändert, multiple Krisen stellen die Vorstände kontinuierlich vor neue Herausforderungen, von der Pandemie bis zur Energieknappheit.

Wir reagieren Unternehmen an der Spitze personell auf neue Herausforderungen, sei es durch den Markt, globale Entwicklungen oder den Gesetzgeber?

Die Strategieberatung Advyce & Perlitz und die Universität Witten/Herdecke haben sich deshalb unter enger Begleitung der DSW die mehr als 100 Unternehmen im HDAX in der Langfrist-Perspektive seit 2006 genau angeschaut.

## Erfahrung gefragt?

Die börsennotierten Unternehmen in Deutschland setzen offensichtlich in der Krise auf Erfahrung und Altbewährtes. Waren die Vorstände der mehr als 100 HDAX-Unternehmen im Jahr 2006 noch etwa 51 Jahre alt, sind sie aktuell älter als 53 Jahre; war der jüngste Vorstand damals 45 Jahre, ist er heute 49 Jahre alt. Mehr als 90 Prozent haben, erwartungsgemäß, ein Studium absolviert; 15 Prozent zusätzlich einen MBA. Wer es an die Spitze schaffen will, sollte nach wie vor auf die Wirtschaftswissenschaften setzen - aktuell das Fach der Wahl für 56 Prozent der HDAX-Vorstände - nie lag die Quote in den vergangenen 16 Jahren unter 50 Prozent. Am zweithäufigsten finden sich auf den Top-Etagen Ingenieure (19 Prozent), gefolgt von Naturwissenschaftlern (zwölf Prozent) und am Ende der Skala die Juristen mit sieben Prozent. Die Kaderschmieden der HDAX-Unternehmen stehen in Nordrhein-Westfalen und im Süden der Republik: Die RWTH Aachen hat aktuell 18 Vorstände ausgebildet, die LMU München 16 und die Universität zu Köln 14.



Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der DSW



Burkhard Wagner, Geschäftsführer Advyce & Perlitz



Professor Erik Strauß, Universität Witten/Herdecke

Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)



## Auf der Suche nach Unternehmensdaten?

Der Dividendenkalender des FinTechs Divizend bietet Anlegern eine Adresse für die wichtigsten Informationen. Er liefert nicht nur eine anschauliche Übersicht darüber, welche Unternehmen zu welchem Datum Dividende ausschütten, sondern versorgt seine Nutzer darüber hinaus mit wichtigen Informationen wie der exakten Höhe der Dividende, der Dividendenrendite und der entsprechenden Historie.

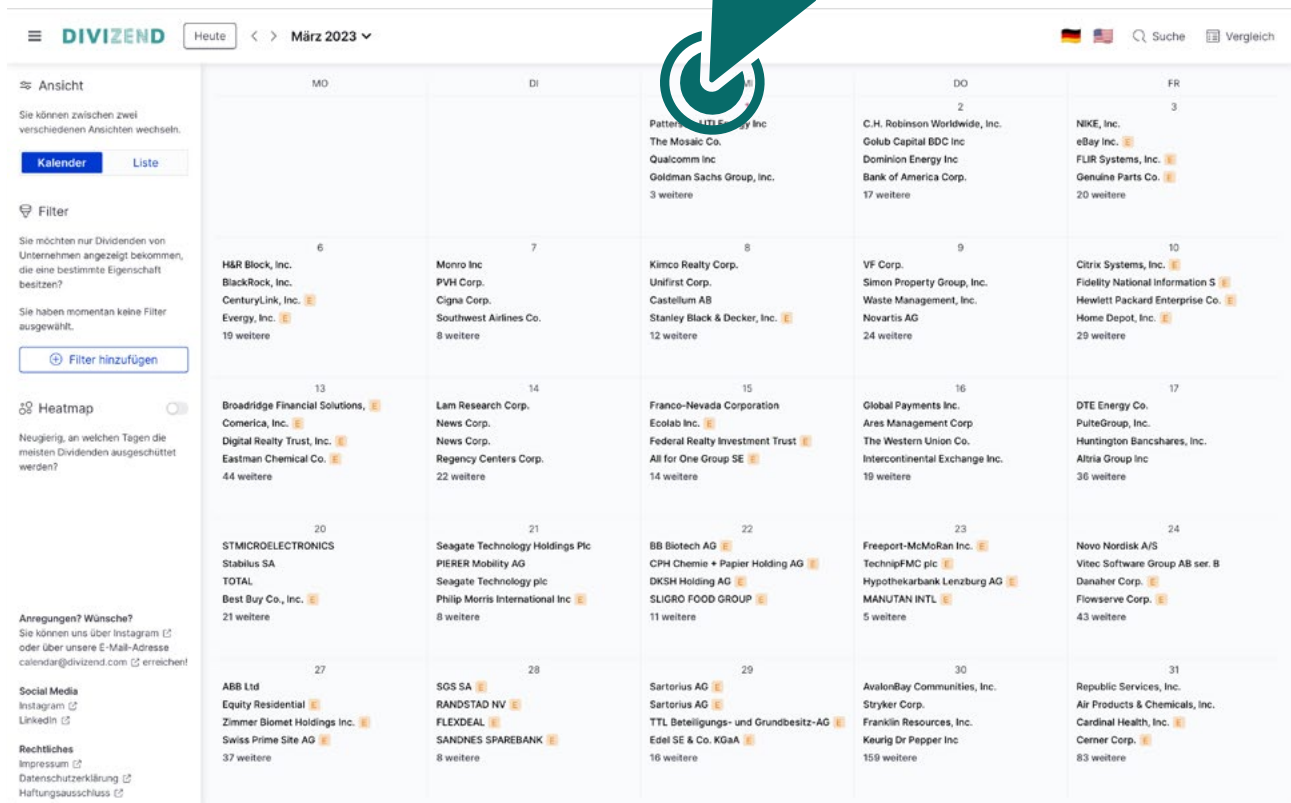
Durch den Klick auf ein Unternehmen erhalten Nutzer zu Beginn eine komprimierte Ansicht, welche eine Beschreibung des Unternehmens sowie das Ex-Date der Dividende, die entsprechende Höhe und die Zahlweise (z.B. jährlich) ausweist. Daraufhin können sich Nutzer weitergehende Informationen anzeigen lassen oder verschiedene Unternehmen untereinander vergleichen. Dies geschieht dabei stets übersichtlich per intuitivem und modernen User-Interface.

Wer wissen möchte, an welchen Tagen besonders viel Dividende ausgeschüttet wird, kann zudem die sogenannte Heatmap aktivieren, welche Tage mit besonders vielen Ausschüttungen entsprechend kennzeichnet.

Neben dem Dividendenkalender bietet Divizend seinen Kunden eine Plattform an, welche sie Schritt-für-Schritt durch einen automatisierten und digitalisierten Prozess zur Rückerstattung ausländischer Quellensteuer führt. Interessierte Anleger können [hier](#) mehr über Divizend erfahren und [hier](#) auf den Kalender von Divizend zugreifen.

# DIVIZEND

Hier online zum Dividendenkalender  
März 2023



MO		DI		DO		FR	
				2		3	
				C.H. Robinson Worldwide, Inc. Golub Capital BDC Inc Dominion Energy Inc Bank of America Corp. 17 weitere		NIKE, Inc. eBay Inc. FLIR Systems, Inc. Genuine Parts Co. 20 weitere	
6		7		8		10	
H&R Block, Inc. BlackRock, Inc. CenturyLink, Inc. Eergy, Inc. 19 weitere		Monro Inc PVH Corp. Cigna Corp. Southwest Airlines Co. 8 weitere		Kimco Realty Corp. Unifirst Corp. Castellum AB Stanley Black & Decker, Inc. 12 weitere		VF Corp. Simon Property Group, Inc. Waste Management, Inc. Novartis AG 24 weitere	
13		14		15		17	
Broadridge Financial Solutions, Comerica, Inc. Digital Realty Trust, Inc. Eastman Chemical Co. 44 weitere		Lam Research Corp. News Corp. News Corp. Regency Centers Corp. 22 weitere		Franco-Nevada Corporation Ecolab Inc. Federal Realty Investment Trust All for One Group SE 14 weitere		Global Payments Inc. Ares Management Corp The Western Union Co. Intercontinental Exchange Inc. 19 weitere	
20		21		22		23	
STMICROELECTRONICS Stabilus SA TOTAL Best Buy Co., Inc. 21 weitere		Seagate Technology Holdings Plc PIERER Mobility AG Seagate Technology plc Philip Morris International Inc 8 weitere		BB Biotech AG CPH Chemie + Papier Holding AG DKSH Holding AG SLIGRO FOOD GROUP 11 weitere		Freeport-McMoRan Inc. TechnipFMC plc Hypothekbank Lenzburg AG MANUTAN INTL. 5 weitere	
27		28		29		30	
ABB Ltd Equity Residential Zimmer Biomet Holdings Inc. Swiss Prime Site AG 37 weitere		SGS SA RANDSTAD NV FLEXDEAL SANDNES SPAREBANK 8 weitere		Sartorius AG Sartorius AG TTL Beteiligungs- und Grundbesitz-AG Edel SE & Co. KGaA 16 weitere		AvalonBay Communities, Inc. Stryker Corp. Franklin Resources, Inc. Keurig Dr Pepper Inc 159 weitere	
						31	
						Republic Services, Inc. Air Products & Chemicals, Inc. Cardinal Health, Inc. Cerner Corp. 83 weitere	

Die DSW ist Mitglied von

**BF BETTER FINANCE**  
The European Federation of Investors and Financial Services Users  
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

**DSW**  
Die Anlegerschützer

## Alles neu, alles gut?

Was Investoren (und Unternehmen) bei neuen digitalen Geschäftsmodellen und Start-ups beachten sollten.

Ein Gastbeitrag von Dr. Michael Klinkers, Vorstand, und Christian Lammers, Head of Digital Business & Company Building, bei der nexum AG



Dr. Michael Klinkers

Christian Lammers

Trotz und in Teilen gerade wegen der multiplen globalen Krisen von der Pandemie und Lieferketten-Desastern bis zum Ukraine-Krieg steigt der Druck auf deutsche Unternehmen in Sachen Digitalisierung weiter. Viele, auch etablierte Player streben nach neuen Geschäftsmodellen, um das eigene Business neu aufzuladen, digitaler zu machen, sich im Wettbewerb zu behaupten oder gar neue Märkte zu erobern. Folgerichtig steht für 73 Prozent der europäischen Top-Manager (McKinsey-Studie) der Aufbau neuer Unternehmen auf der strategischen Agenda ganz oben.

Corporate Ventures, also die Investition in unternehmens-eigene (oder fremde) Start-ups haben Hochkonjunktur. Die Beweggründe sind nach Branchen recht unterschiedlich. Versicherungen müssen auch mit Plattform-Modellen dem Wunsch des Kunden nach einfachen, digitalen Produkten Rechnung tragen; die Automobilindustrie sieht sich einem fundamentalen Wandel und neuen Wettbewerbern aus dem Digital-Kosmos gegenüber und der Gesundheitsmarkt ringt mit den Lehren der Pandemie.

Viele traditionelle Unternehmen haben nicht die grundsätzlichen Strukturen, um den Anforderungen der Digitali-

sierung in der erforderlichen Geschwindigkeit wirklich Rechnung tragen zu können. Nach Vorbildern aus dem Silicon Valley setzen deshalb viele auf eigene Start-ups, um deren Vorteile in Sachen Beweglichkeit und Agilität nicht nur für sich zu nutzen, sondern mit den eigenen Stärken wie Stabilität und Erfahrung zu verbinden.

Auf Basis unserer Beratungserfahrung – und eigenen Beteiligungsmanagements – sollten sich Investoren einige wichtige Fragen stellen – und diese beantworten lassen – wenn Unternehmen in ihrem Portfolio neue digitale Geschäftsmodelle wagen:

- Wie sieht der generelle digitale track record des Unternehmens aus?
- Gibt es belastbares Know-how und Erfahrung im Innovationsmanagement?
- Verfügt das Unternehmen über genügend digitale Köpfe, die nicht nur gute Ideen haben, sondern diese auch im Markt umsetzen (können)?
- Ist das Unternehmen mit seiner Arbeitgebermarke attraktiv genug, diese Köpfe zu gewinnen und erlaubt es die Unternehmenskultur, diese auch zu halten?
- Wie ist der Zustand der IT-Organisation?
- Wer sind mögliche Partner und Wettbewerber?
- Wie tragfähig ist das Geschäftsmodell tatsächlich und wann ist ein ausreichender ROI zu erwarten?
- Wie sieht das Finanzierungsmodell aus?

Die Corporate-Venture-Strategien sollten grundsätzlich zum eigenen Unternehmen passen. Das gilt für die Brand-Kongruenz und -Glaubwürdigkeit, mögliche Synergien, die bisherigen Erfahrungen genauso wie für das vorhandene Netzwerk und mögliche Kundenzugänge.

Genauso wichtig ist der Blick ins Innere des Unternehmens. Über lange Jahre gewachsene Organisationen haben ihre Prozesse oft über-formalisiert, Strukturen sind starr und das Denken und Handeln der IT ist nicht selten bloß auf die bekannte Aktivität und gelernte Muster fokussiert. Zu glauben, eigene Start-ups allein würden diese Verkrustungen auflösen, wäre ein Trugschluss. Vielmehr sollten Corporate Ventures auch Anlass sein, die eigene Organisation digital zu hinterfragen und zu renovieren. Erst dann können die Synergien aus altbewährten Stärken und neuen Impulsen tatsächlich nachhaltig wirksam werden.

Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)





# DSW- Landesverbände



## Alexander von Vietinghoff-Scheel: Rede auf der Hauptversammlung der TUI AG

Wir von der DSW sind nicht zufrieden mit der Entwicklung der TUI AG im letzten Jahr. Angesichts der Schwierigkeiten, wie sie durch das Corona-Virus und die anschließenden, staatlich angeordneten Maßnahmen für die Reisebranche und damit auch die TUI AG entstanden sind, meinen wir jedoch, dass man mit der wirtschaftlichen Entwicklung gerade noch leben kann. Wir haben zur Kenntnis genommen, dass unsere TUI AG einen neuen Vorstand hat. Eine große Aufbruchsstimmung können wir aber leider bislang nicht erkennen. Hier sollte unseres Erachtens der neue Vorstand einmal konkreter seine Ziele und Pläne darstellen.

Folgende vier Themen möchten wir im Wesentlichen ansprechen:

- (1) Die reine Virtualität der Hauptversammlung,
- (2) Die konkrete Strategie zur operativen Gesundung des Unternehmens,
- (3) Die nun anstehenden Kapitalmaßnahmen, und
- (4) Die Aktionärsstruktur.

Die letzten Hauptversammlungen der TUI AG waren leider sämtlich rein virtuell. Dies ließ sich offenbar in den zurückliegenden Jahren für die TUI AG nicht anders bewerkstelligen. Wir sind aber der Ansicht, dass zeitnah zumindest zur Präsenz-Hauptversammlung oder noch besser zur sogenannten Hybrid-Hauptversammlung (eine Prä-

senz-HV, bei welcher aber zusätzlich virtuell teilgenommen werden kann) übergegangen werden sollte. Bei den rein virtuellen Hauptversammlungen wurden Aktionärsrechte massiv beschnitten. Als Kleinaktionär konnte man mit der Verwaltung der AG nur eingeschränkt kommunizieren. Die Aktionäre untereinander konnten und können – sofern sie sich nicht zufällig kennen – gar nicht miteinander interagieren und kommunizieren. Die Aktionäre – so klein ihr Anteil aber auch sein mag – sind aber die Eigentümer einer AG. Damit stellt sich die rein virtuelle Hauptversammlung als ein schwerwiegender Eingriff in die Eigentumsfreiheit der Kleinaktionäre nach Artikel 14 unseres Grundgesetzes dar. Die Kommunikation unter den Beteiligten ist zudem erheblich erschwert bzw. unter den Aktionären sogar ausgeschlossen. Eine Demokratie lebt aber vom Austausch bzw. von der redlichen Kommunikation aller Akteure. Die Aktionärsdemokratie wurde und wird durch die rein virtuelle Hauptversammlung damit nicht unerheblich gestört.

Die gesamte Rede von Herrn von Vietinghoff-Scheel finden Sie [hier](#).

*Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Alexander von Vietinghoff-Scheel.*

*Herr Alexander von Vietinghoff-Scheel ist Sprecher der DSW im Landesverband Niedersachsen.*

*Sie erreichen Herrn Alexander von Vietinghoff-Scheel unter:  
Tel.: (0511) 89978874  
[www.kanzlei-vietinghoff.de](http://www.kanzlei-vietinghoff.de)*

Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)



# Klaus Niding: Rede auf der Hauptversammlung der Deutschen Beteiligungs AG

Meine Damen und Herren, ich freue mich Sie im wahrsten Sinne des Wortes zu sehen – denn nach drei Pandemie Jahren ist unsere heutige Hauptversammlung endlich wieder eine Präsenzhauptversammlung. Herr Vorsitzender, ich möchte Sie ausdrücklich ermuntern, es dabei zu belassen. Punkt 8 der heutigen Tagesordnung brauchen wir eigentlich nicht. Es gibt für die Aktionäre – egal, ob private oder institutionelle – kein besseres Medium, um sich einen unmittelbaren Eindruck von unserer Gesellschaft und den maßgeblichen Personen zu machen, als die Präsenzhauptversammlung! Dies ergab auch unsere aktuelle Umfrage, die die DSW gemeinsam mit dem europäischen Dachverband der Aktionärsvereinigungen Better Finance unter 5.000 institutionellen und privaten Aktionären durchgeführt hat: Sage und schreibe 88 Prozent der Befragten lehnten die reine Online-HV (wie Sie sie in TOP 8 vorsehen) ab. Außerdem gibt es keine effektivere Möglichkeit, sich an einem einzigen Tag mit hunderten Ihrer Aktionäre aktiv auszutauschen, als im Wege der Präsenzhauptversammlung.

Deshalb nehme ich gleich einmal vorweg, dass wir den TOP 8 in der vorgelegten Fassung ablehnen und dagegen stimmen werden, sofern die Gründe, die für die Durchführung einer virtuellen Hauptversammlung entscheidend sein sollen, nicht konkretisiert angegeben werden und vor allem nicht zugesichert wird, dass zukünftig im Rahmen einer virtuellen Hauptversammlung keinerlei Beschlussfassungen erfolgen werden, die gravierend in die Aktionärsrechte eingreifen können (Squeeze-out, Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag, Delisting, etc.).

Und wenn wir schon bei der Tagesordnung sind: Ich begrüße ausdrücklich TOP 6 mit der vorgeschlagenen Wahl der BDO zum Abschlussprüfer für das laufende Geschäftsjahr. Wäre hier EY vorgeschlagen worden, hätte ich aus den bekannten Gründen dagegen stimmen müssen. Ebenso unterstützen wir die Wahl von Herrn Professor Andrejewski in den Aufsichtsrat unserer Gesellschaft. Als ausgewiesener „Zahlenmensch“ stellt er eine wichtige Stärkung der diesbezüglichen Expertise des Aufsichtsrates dar.

Herr Gerdes, zu den Zahlen des Berichtsjahres und ihre Ursachen haben Sie ausführlich ausgeführt. Wir setzen unseren Optimismus und unsere Hoffnung darauf, dass die Zahlen des Berichtsjahres soviel besser werden, wie Sie es vorsichtig durchblicken lassen.

Die gesamte Rede von Herrn Niding finden Sie [hier](#).

*Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Klaus Niding. Herr Klaus Niding ist Vizepräsident der DSW.*

Sie erreichen Herrn Niding unter:

Tel.: (069) 2385380

[www.nidingbarth.de](http://www.nidingbarth.de)

# Kapitalmarkt

## Emerging Markets – eine Reise nach Lateinamerika

Der lateinamerikanische Aktienmarkt rückt in den Fokus der Anleger. Die steigende Nachfrage nach Rohstoffen macht die Region auch für Investoren interessant.



Das Treffen wirkte wie ein Wiedersehen unter alten Freunden. „Ihr habt gefehlt, lieber Lula“, sagte Bundeskanzler Olaf Schulz, als er im Januar seinen Amtskollegen Luiz Inácio Lula da Silva in Brasilien auf einer Reise nach Lateinamerika besuchte. Tief gerührt standen sich beide minutenlang gegenüber, umarmten einander. Brasilien, so der Tenor der mitgereisten Presse, meldet sich zurück auf der politischen Weltbühne. Ein Comeback, das noch ganz jung ist. Erst zum Jahreswechsel wurde Lula da Silva zum Präsidenten ernannt. Damit tritt der 77-Jährige die Nachfolge des rechtsgerichteten Jair Bolsonaro an, dessen Amtszeit mehr als umstritten ist und in der sich Brasilien zunehmend politisch isoliert hatte.



Das soll sich nun ändern, in jeder Hinsicht. Das Land, immerhin nach den USA und Kanada gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) die drittgrößte Volkswirtschaft auf dem amerikanischen Kontinent, will eine Führungsrolle in der Welt übernehmen. Ein neues Selbstverständnis tut sich da auf, sagen Beobachter. Und das hat weitreichende Konsequenzen, denn Brasilien ist ein Schwerkrieg unter den Emerging Markets – den jungen aufstrebenden Nationen, die häufig auch als Schwellenländer bezeichnet werden.

Ausgerechnet diesen Märkten haben aber viele Anleger während der Corona-Pandemie den Rücken gekehrt. Zu groß schienen die wirtschaftlichen Probleme, die das Virus mit sich brachte. Allein in Brasilien starben wohl rund 700.000 Menschen an der Viruserkrankung. Die Wirtschaft des Landes knickte ein, das Wachstum ging allein 2020 im Vergleich zum Vorjahr um fast vier Prozent zurück. Viele Anleger verloren die Geduld, sie zogen ihr Geld ab und schickten Brasiliens Börse auf Talfahrt. Eine Entwicklung, die auch in vielen anderen Emerging Markets zu beobachten war. Gut zu sehen ist das etwa am MSCI Emerging Markets Index, der die Wertentwicklung von Unternehmen aus 24 Schwellenländern widerspiegelt. Er sackte im Zeitraum Januar bis März 2021 um rund 35 Prozent ab.

### Lateinamerika ist globaler Wettbewerber

Doch seit diesem Zeitpunkt ist viel passiert. Der Corona-Virus ist zwar nicht besiegt, scheint aber mit Impfungen in Zaum gehalten werden zu können. Die Wirtschaften der Emerging Markets erholen sich, die Investoren fassen Mut. Dabei sind insbesondere die Länder Lateinamerikas in das Blickfeld geraten. Grund hierfür ist auch der Krieg in der Ukraine, in dessen Folge die russische Wirtschaft mit Sanktionen belegt wurde. Dabei verliert

Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)



Russland als Rohstofflieferant für die Industrienationen stetig an Bedeutung. Hingegen gewinnen die lateinamerikanischen Länder, die oft über bedeutende Rohstoffvorkommen verfügen. Eisenerz aus Brasilien, Kupfer aus Chile Lithium aus Bolivien und Flüssiggas aus Mexiko – Lateinamerika hat das zu bieten, wonach die westlichen Industrien verlangen. Die Region ist zu einem globalen Wettbewerber geworden, zeigen sich Experte sicher. Der Ukraine-Krieg hat diesen Trend noch einmal verstärkt.

Die zunehmende Bedeutung Lateinamerikas schlägt sich auch in den Wachstumsprognosen des Internationalen Währungsfonds (IWF) nieder. So erwartet die Institution für das laufende Jahr für Lateinamerika einschließlich der Karibikstaaten ein Plus von etwas über 1,7 Prozent beim BIP im Vergleich zum Vorjahr. Das ist mehr als in der Vor-Corona-Zeit. 2018 etwa lag das Plus nur bei 1,2 Prozent. Deutliche Steigerungen erwarten die Ökonomen auch bei den Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen. Für das laufende Jahr sieht der IWF hier ein Plus von 3,2 Prozent. In diesem Punkt macht Lateinamerika sogar der asiatischen Region Konkurrenz, für die nur ein Zuwachs von 2,7 Prozent vorhersagt wird. Damit verliert Asien zwar nicht an Bedeutung für die Weltwirtschaft, mit einem Plus von 4,9 Prozent beim BIP in diesem Jahr bleibt die Region wichtiger Treiber, aber sie büßt etwas an Stellenwert ein.

### Hoher Grad an Korruption

Doch bei allem, was für Lateinamerika spricht, die Risiken sollten Anleger nicht aus dem Auge verlieren. Insbesondere der hohe Grad an Korruption ist nicht selten ein Hindernis für das Wachstum. Im Korruptionswahrnehmungsindex von Transparency International rangiert Brasilien etwa auf Platz 96, dort findet man ebenfalls Argentinien. Peru rangiert auf Platz 105, Mexiko auf 128. Zum Vergleich: Deutschland belegt im Korruptionswahrnehmungsindex 2021 den zehnten Platz – was auch schon keine Ehre ist.

Dass Lateinamerika aufholt, heißt nicht, dass Asien ebenso viel verliert. Man kann diese beiden Regionen nicht gegeneinander ausspielen, zeigen sich Experten sicher. Jede Region hat ihre Besonderheiten, ihre Stärken und Schwä-

chen. Die hohe Abhängigkeit Lateinamerikas vom Rohstoffmarkt zum Beispiel ist im Moment ein Vorteil, kann sich aber auch wieder zu einem Nachteil entwickeln – spätestens dann, wenn sich die Lage am Rohstoffmarkt beruhigt. Wie immer an der Börse gilt deshalb auch bei den Emerging Markets, Diversifikation ist Trumpf. Deshalb bieten sich unter anderem ETFs auf den MSCI Emerging Markets Index an. Er berücksichtigt neben vielen Unternehmen aus asiatischen Schwellenländern wie China und Indien auch Konzerne aus Brasilien, Chile, Kolumbien, Mexiko und Peru.



Die Reise nach Lateinamerika war für Bundeskanzler Olaf Scholz auf jeden Fall ein Erfolg. Neben Brasilien standen auch Chile und Argentinien auf dem Besuchsprogramm. Lateinamerika, so wurde schnell klar, ist eine Region, die wirtschaftlich wachsen und Verantwortung übernehmen will. Das macht sie interessant, auch für Anleger.

## Wenn Zinsen Freude machen

Nicht jede Branche freut sich über steigende Zinsen. Doch es gibt auch Profiteure der Zinswende, zum Beispiel Banken. Sie verzeichnen eine deutliche Verbesserung ihrer Ertragslage.

Von Dr. Markus C. Zschaber



Des einen Leid ist des anderen Freud. Das bekannte Sprichwort lässt sich gut auf viele Situationen anwenden, so auch auf die steigenden Zinsen. Während viele Technologieunternehmen unter steigenden Zinsen leiden, weil sie zum Beispiel zur Finanzierung ihres Geschäfts auf Fremdkapital angewiesen sind, das sie sich nun zu schlechteren Konditionen leihen müssen, atmet man in der Finanzbranche auf.

Die Zinswende kommt für Banken einer lange ersehnten Erlösung gleich. Grund für die Erlösung: Je höher die Zinsen, desto besser die Ertragslage bei den Banken. Gut zu sehen ist das zum Beispiel bei den Einnahmen aus dem Tagesgeldgeschäft, die eine wesentliche Refinanzierungsquelle für die Banken darstellen. Immerhin soll sich das Volumen der Tagesgeldkonten allein in Deutschland auf ein Umfang von über 2,4 Billionen Euro belaufen.

Geld, das die Kunden in der Vergangenheit bei den Banken anlegten, dafür aber keine oder nur sehr geringfügige Zinsen bekamen. Die Banken wiederum konnten mit dem Geld kaum etwas anfangen, mussten dafür sogar, wenn sie es bei der Europäischen Zentralbank (EZB) parkten, zeitweise eine Gebühr entrichten. Allein 2022 sollen sich die daraus resultierenden Verluste auf rund sieben Milliarden Euro belaufen haben. Doch mit den jüngsten Zinsanhebungen durch die EZB hat sich die Situation grundlegend verändert. Experten rechnen für das laufende Jahr mit einem Gesamtertrag für die deutschen Banken aus dem Tagesgeldgeschäft von fast 14 Milliarden Euro. Und das Tagesgeldgeschäft ist nur ein Standbein der Finanzinstitute, das von der Zinswende profitiert.

### Ausreichend Sicherheiten

Mit der verbesserten Ertragslage können die Banken auch die von EZB geforderten Sicherheiten wie die harte Kernkapitalquote locker erfüllen. Die sogenannte CET1-Quote stellt risikobehaftetes Kapital ins Verhältnis zum Eigenkapital der Finanzinstitute. Letztendlich geht es darum, dass die Banken auch in schwierigen Phasen zumindest eine Zeitlang geschäftstüchtig bleiben. Für 2023 hat die EZB die Richtlinie für das harte Kernkapital von 10,4 Prozent im Vorjahr auf 10,7 Prozent erhöht. Im dritten Quartal des Jahres 2022 lag die harte Kernkapitalquote der in Deutschland beaufsichtigten Banken bei knapp 14,9 Prozent – und damit deutlich über den Anforderungen der EZB.

Allerdings sind steigende Zinsen nicht ausschließlich ein Segen. Ihre positiven Wirkungen für die Finanzinstitute enden spätestens dann, wenn die gesamtwirtschaftliche Lage ins Straucheln kommt. Wenn Unternehmen Pleite gehen, Konsumenten ihre Kredite nicht mehr zurückzahlen können, dann besteht auch Gefahr für die Banken, größere Abschreibungen vornehmen zu müssen. Doch von seinem solchen Szenario sind wir wohl noch ein gutes Stück entfernt. Die Wirtschaft wächst, auch wenn zuletzt die Prognosen zurückgenommen werden mussten.

Die DSW ist Mitglied von

**BF BETTER FINANCE**  
The European Federation of Investors and Financial Services Users  
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)

**DSW**  
Die Anlegerschützer

## Banken-Aktien übertrumpfen den Markt

Steigende Zinsen, die üblicherweise an der Börse mit Argwohn betrachtet werden, haben die Banken-Papiere in den zurückliegenden Wochen zu einem kräftigen Aufschwung verholfen, hat sich der STOXX Europe 600 Banks Index doch besser entwickelt als der Gesamtmarkt. Er legte seit Jahresanfang um immerhin rund 16 Prozent zu. Der Mutterindex, der STOXX Europe 600, schafft es „nur“ auf ein Plus von knapp sieben Prozent. Trotz dieser Outperformance sind Banken-Aktien aber immer noch relativ günstig bewertet. Die Deutsche Bank etwa weist laut Analystenschätzungen für das laufende Jahr ein Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von rund 6 auf, das Kurs-Umsatz-Verhältnis (KUV) liegt bei 0,8, die Dividendenrendite bei knapp 4 Prozent. Natürlich schwanken die Angaben stetig, aber sie zeigen dennoch, dass die Papiere tendenziell attraktiv sind. Ähnlich die Bewertung bei der Commerzbank, die für 2023 auf ein KGV von 10 und ein KUV von 1,3 kommt, und das bei einer Dividendenrendite von 4,2 Prozent.

Allerdings – und das darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben – haben die Finanzkonzerne auch mit vielen Problemen zu kämpfen. Die höheren Erträge, die nun dank Zinsanhebungen ins Haus flattern, werden dringend benötigt, um die anstehende Transformation ins Digitalzeitalter zu schaffen. In diesem Punkt weisen europäische Banken, und insbesondere deutsche, immer noch ein Defizit auf.

Während in den zurückliegenden Monaten vor allem die Berichterstattung über die negativen Auswirkungen der Zinserhöhungen auf die Wirtschaft im Vordergrund stand, wird es nun Zeit, auf die positiven Effekte aufmerksam zu machen. Denn diese gibt es, auch zur Freude der Anleger, durchaus. Die deutlich verbesserte Ertragslage bei den Banken gehört dazu. Mit einem ETF auf den STOXX Europe 600 Banks Index können Anleger am Comeback der Kreditinstitute partizipieren. Der Index bündelt die Aktien von über 40 Banken aus europäischen Ländern. So befinden sich neben Deutschland etwa auch Werte aus Großbritannien, Spanien und Frankreich im Portfolio.

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:  
<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>



### Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter [www.zschaber.de](http://www.zschaber.de)



Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)



## Von der unipolaren zur multipolaren Weltordnung



### Liebe DSW-Mitglieder,

in den Verträgen von Bretton-Woods (1944) sicherten die USA ausländischen Zentralbanken das Recht zu, ihre US-Dollarbestände jederzeit und in unbegrenzter Höhe bei der Federal Reserve – im Verhältnis von 35 Dollar je Unze – in Gold einlösen zu können. Jederzeit endete am 15. August 1971, als Präsident Nixon dieses Versprechen einseitig brach. Er sprach damals keineswegs von Zahlungsverweigerung oder gar Insolvenz, sondern nur davon, „das Goldfenster zu schließen“. Klarer formulierte es der damalige US-Finanzminister John Connally, der seinen, vorab nicht eingeweihten, europäischen Kollegen unverblümt erklärte: „Der US-Dollar ist unsere Währung, aber er ist euer Problem.“

Dem Ende der Goldbindung folgte ein inflationäres Jahrzehnt, in dem sich die Kaufkraft des Dollars praktisch halbierte. Dennoch blieb Amerika unangefochten und mit großem Abstand die wichtigste Industrienation der Welt und der Dollar konnte bis heute ebenso unangefochten seine Position als wichtigste Währung sowohl im Welthandel als auch im internationalen Finanzsystem halten. Wer Öl kaufen wollte, musste in US-Dollar

bezahlen, so dass alle ölimportierenden Volkswirtschaften genötigt waren, jederzeit ausreichende Dollar-Reserven vorzuhalten. Im vergangenen Jahr wechselte auch Europa von preiswerter in Euro bezahlbarer Energie aus Russland auf nunmehr deutlich teurere, in US-Dollar zu bezahlende Energie aus den USA. Seit geraumer Zeit setzt die US-Regierung den Dollar zunehmend als politische Waffe ein, indem sie einseitig jeden Dollar-Benutzer dem US-Recht unterstellt und im Zweifel mit empfindlichen Sanktionen bedroht. Doch was sind die ungewollten Konsequenzen dieser Sanktionen?

Die US-Sanktionen beispielsweise gegen Russland, Venezuela und den Iran (die drei Länder stehen für ein Drittel der weltweiten Ölreserven und über 40 Prozent der globalen Erdgasreserven) sorgen dafür, dass China erhebliche Mengen Energie aus eben diesen Ländern mit großem Rabatt auf den Weltmarktpreis beziehen und obendrein in Yuan statt in Dollar bezahlen kann. Kein Wunder, dass der weltgrößte Chemiekonzern BASF seine Produktionskapazitäten in Europa drosseln und in China ausbauen möchte. Gleichzeitig steigern die US-Sanktionen für viele Länder den Anreiz, ihre Abhängigkeit vom Dollar (und der US-Regierung) sowohl bei ihren Devisenreserven als auch

Die DSW ist Mitglied von

**BF BETTER FINANCE**  
The European Federation of Investors and Financial Services Users  
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)

**DSW**  
Die Anlegerschützer

bei ihren Finanz- und Handelstransaktionen zu überdenken. Im Dezember 2022 fand in der saudischen Hauptstadt Riad der erste Gipfel zwischen dem Golfkooperationsrat und seinem inzwischen wichtigsten Handelspartner China statt. Präsident Xi Jinping bot den versammelten, arabischen Staats- und Regierungschefs langfristige Energiekooperationen an, die neben umfangreichen Investitionen in den Ausbau ihrer Industrien auch die vollständige Abwicklung all ihrer Öl- und Gasgeschäfte in Yuan über die Börse in Shanghai beinhaltet. China werde, so Xi, die nötige technische und finanzielle Infrastruktur „innerhalb der nächsten drei bis fünf Jahre“ (!) fertigstellen.

Woran China, Russland, Indien und diverse OPEC-Staaten arbeiten, ist nichts weniger als das Ende des Petro-Dollars (und der Start des Petro-Yuan). Der Dollar wäre zwar weiterhin die Währung der USA, aber nicht mehr länger das Problem der übrigen Länder. Zusätzlich: In wenigen Jahren könnte das Motto vieler, heutiger Schwellenländer lauten: „Unsere Rohstoffe, euer Problem.“ Auf ein Ende des „imperialen Privilegs“ des US-Dollars ist Amerika denkbar schlecht vorbereitet. US-Aktien sind teuer und in den globalen Portfolios übergewichtet, der Dollar ist hoch bewertet und so-



wohl die US-Regierung als auch die US-Konsumenten sind zur Finanzierung ihrer Ausgaben auf erhebliche ausländische Kapitalzuflüsse angewiesen. Für Europa und Amerika beinhalten die o.g. Entwicklungen auf mittlere Sicht signifikante, zusätzliche Versorgungs- und Inflationsrisiken. Als Investor sollte man daher die Risiken von Euro- und US-Dollar-Staatsanleihen neu kalkulieren. An Aktien führt m.E. in diesem Jahrzehnt sowieso kein Weg vorbei. Dass wir bei der Suche nach Qualitätsunternehmen immer häufiger im asiatisch-pazifischen Raum und in rohstoffproduzierenden Ländern (und seltener in Amerika und Europa) fündig werden, zeigt, dass die Finanzmärkte möglicherweise bereits begonnen haben, diese Entwicklungen einzupreisen.

Ihr  
Wolfram Neubrandner  
Hanseatischer Anleger-Club (HAC)

Weitere Informationen zum Hanseatischen Anleger-Club finden Sie unter [www.hac.de](http://www.hac.de).

(Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf/Verkauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten)



## IR-Kontakte

### Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



#### GEA Group Aktiengesellschaft

Investor Relations  
GEA Group Aktiengesellschaft  
Peter-Müller-Straße 12  
40468 Düsseldorf



Tel. +49 211 9136 1081  
E-Mail: [ir@gea.com](mailto:ir@gea.com)  
Web: [www.gea.com](http://www.gea.com)

#### HOCHTIEF Aktiengesellschaft

**Tobias Loskamp, CFA**  
Head of Capital Markets Strategy  
Alfredstraße 236  
45133 Essen



Tel. +49 201 824 1870  
E-Mail: [investor-relations@hochtief.de](mailto:investor-relations@hochtief.de)  
Web: [www.hochtief.de](http://www.hochtief.de)

#### SMT Scharf AG

**Thorben Burbach (cometis AG)**  
Investor Relations  
SMT Scharf AG  
Römerstraße 104  
59075 Hamm



Tel. +49 611 205 855-23  
E-Mail: [burbach@cometis.de](mailto:burbach@cometis.de)  
Web: [www.smtscharf.com](http://www.smtscharf.com)

#### Viscom AG

**Sandra M. Liedtke**  
Investor Relations Manager  
Viscom AG  
Carl-Buderus-Straße 9-15  
30455 Hannover



Tel. +49 511 94996-791  
E-Mail: [investor.relations@viscom.de](mailto:investor.relations@viscom.de)  
Web: [www.viscom.com](http://www.viscom.com)

#### Bechtle AG

**Martin Link**  
Leitung Investor Relations  
Bechtle AG  
Bechtle Platz 1  
74172 Neckarsulm



Tel. +49 (0) 7132 981-4149  
E-Mail: [ir@bechtle.com](mailto:ir@bechtle.com)  
Web: [www.bechtler.com](http://www.bechtler.com)

Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)



# Schon Mitglied?

1947 gegründet

1 Zentrale und 8 Landesverbände

Mehr als 25 000 Mitglieder

Dachverband der 7000 deutschen Investmentclubs

52-mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY

Über 100 Seminare p. a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über 650 Hauptversammlungen

Griechenland-Arbeitsgemeinschaft

Unabhängige und interessenfreie Informationen über Ihre Anlagen

Analyse und kritische Bewertung der Management-Aktivitäten

Kostenlose außergerichtliche Erstberatung der DSW-Mitglieder



### Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, im kostenlosen Abonnement wöchentlich frei Haus.

**DSW**  
Die Anlegerschützer

Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V.



## JA! Ich möchte DSW-Mitglied werden

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Den Jahresbeitrag in Höhe von €125,00 zahle ich  per Rechnung  bequem durch Bankeinzug

Bank

Kontonummer

BLZ

Coupon bitte vollständig ausfüllen und unterschreiben.  
Per Post senden an:

**DSW –**  
Deutsche Schutzvereinigung  
für Wertpapierbesitz e. V.  
Postfach 350163  
40443 Düsseldorf  
Telefon: 02 11/66 97 01 oder 02 11/66 97 22  
Telefax: 02 11/66 97 60  
Internet: [www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)  
E-Mail: [dsw@dsw-info.de](mailto:dsw@dsw-info.de)